

## Die Bergeltung.

Künstlerlegende von Mosenthal.

In einer Hütte schlecht und klein  
Kehrt' einst ein armer Maler ein.  
Er war erkranket auf dem Wege,  
Und fand dort Obdach, Raht und Pflege;  
Ein altes Mütterlein bewacht  
Ihn wie ein Engel Tag und Nacht,  
Bis daß er ganz und gar genesen.  
Nun wär' er dankbar gern gewesen,  
Drum zeichnet er mit frommer Hand  
Im Erker, wo sein Lager stand,  
Auf daß es zur Erinn'ung bliebe,  
Das Bild der Mutter aller Liebe;  
Und Alles, was sein Herz erfüllt,  
Wozu sich schwer die Worte schicken,  
Das malt er gläubig in das Bild  
Und läßt es dankbar, wundermild  
Aus seinen heil'gen Augen blicken.

Die gute Alte schauert fast  
Wie sie erblickt den neuen Gast;  
Sie traut sich nicht hinzuzutreten  
Zum Erker, wo in Majestät  
Die heil'ge Jungfrau lächelnd steht,  
Sie will nur ferne stehn und beten,  
Und birgt die Augen in die Hände,  
Daß nicht das Himmelslicht sie blende.

Und nun der Maler geht und läßt  
Das Bildniß an der Mauer fest,  
Da eilt sie mit geschäft'ger Schnelle  
Und pugt und schmückt die heil'ge Stelle.  
Die Äpfel zwischen trüben Scheiben,  
Der bunte Mais, der manches Jahr  
Der Schmuck des kleinen Fensters war,  
Sie dürfen nicht die Nachbarn bleiben;  
Und selbst des Garnes reiche Flechte,  
Der Fleiß der langen Winternächte,

Der stolz gethan vor allen Andern,  
Muß nun demüthig weiter wandern,  
Doch aus dem Gärtlein, das ihr Haus  
Ärmlich bekränzet rings herum,  
Grabt sie die einz'ge Zierde aus:  
Zwei Stäublein von Basilikum;  
Die setzt sie auf die Fensterschwelle,  
Und fertig ist die Hauskapelle!

Wie wird mit ängstlich frommer Acht  
Der kleine Tempel nun bewacht:  
Da darf kein Spinnlein sich in Regen  
Von einem Eck zum andern ziehn,  
Darf keine Fliege sorglos kühn  
Die Füße auf das Bildniß setzen;  
Selbst wenn im milden Sonnenschein  
Sie draußen sitzt um sich zu wärmen,  
Und lust'ge Mücken sie umschwärmen,  
Schnell treibt die Sorge sie hinein,  
Daß nicht die Schaar zubringlich wild  
Belästige das heil'ge Bild.

So ging's, bis einst erschöpft und krank  
Das Mütterlein darnieder sank.  
Wohl schweres Kranken hat der Arme!  
Ihm fehlt die treue Pflegerin,  
Die gottbefugte Wärterin,  
Die Sorgfalt, die sich sein erbarme,  
Ihm die verdrückten Rissen bette,  
Und rastlos mit der Krankheit wette,  
Indem sie unermüdblich wacht,  
Bis sie die Krankheit mild gemacht.  
Wer will dem Mütterlein sie bieten?  
Wo soll die Arme sie sich miethen?  
Sie liegt auf ihrem Lager still  
Und harret, wie Gott es wenden will.